

Bericht über die Ethnographische Sammlung der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich für das Jahr 1901

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresberichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft
in Zürich**

Band (Jahr): **3 (1901-1902)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II.

Bericht über die Ethnographische Sammlung der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich für das Jahr 1901.

In dem Berichtsjahre war die Ethnographische Sammlung, wie in den Vorjahren, während der warmen Jahreszeit an zwei Tagen der Woche den Mitgliedern und dem Publikum unentgeltlich geöffnet. In 44 Tagen, an welchen die Sammlung offen gehalten werden konnte, stellten sich jedoch nur 819 Besucher ein.

Diese geringe Frequenz unserer interessanten Sammlung ist lediglich zurückzuführen auf die Beschaffenheit und die ungünstige Lage des Sammlungslokales. Für Fremde ist dasselbe schlechterdings unauffindbar, im übrigen ja auch nicht stets zugänglich. Infolge seiner Nordlage und der Unmöglichkeit, es zu heizen, müssen die Besuchstage auf 5 Monate des Jahres beschränkt werden.

Die Sammlungsdirektion sieht sich veranlasst, bei jeder Gelegenheit auf diesen Uebelstand hinzuweisen und denselben besonders zur Kenntnis der Gesellschaftsmitglieder zu bringen.

Da vom Staate in der nächsten Zeit kaum eine Besserung dieses Zustandes zu erhoffen ist, so müssen im Schoße der Gesellschaft selbst Mittel und Wege gefunden werden, unserer Sammlung endlich ein entsprechendes Heim zu bereiten. Von allen fachmännischen Besuchern ist die Reichhaltigkeit unserer Sammlung rückhaltlos anerkannt worden und, würdig aufgestellt, könnte sie ein wertvolles Bildungsmittel und eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt werden. Während man an andern Orten auf Staatskosten oder aus den Mitteln hochherziger Privater Völkermuseen gründet,

um sich von dem Kulturbestand fremder Völker zu sichern, was noch zu erhalten ist, müssen wir hier aus Raummangel unsere Schätze unbenützt liegen, ja langsam zu Grunde gehen sehen.

Trotz dieser ungünstigen Raumverhältnisse ist das Interesse der Bevölkerung an unserer Sammlung noch nicht geschwunden, und sind uns wieder eine Reihe wertvoller Geschenke zugegangen, die aber leider einstweilen magaziniert werden mussten.

Herr Friedrich Streuli schenkte 7 Stück alt-mexikanische Terracotta-Köpfe aus der Saville-Collection; von Herrn Ernst R. Pestalozzi erhielten wir ein Stück Rindenzeug von den Uferstämmen des Nyassa (Ostafrika).

Herr Eduard Meyer übergab einen Tscherkessenhelm, der bei seinem Tode in das Eigentum der Sammlung überging.

Die Direktion des Gewerbemuseums Zürich schenkte eine kleine Sammlung diverser japanischer und chinesischer Kleidungsstücke und Modelle.

Allen diesen Gebern sei auch an dieser Stelle der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Angekauft wurde im Berichtsjahre eine interessante Sammlung von Objekten südamerikanischer Indianer aus dem Gebiet des Rio Napo, die von Herrn J. Brunner jun. aus Wattwyl nach Europa gebracht worden war.

Zürich, am 10. Mai 1902.

Die Direktion:

Prof. Dr. **Rud. Martin.**

Prof. Dr. **Otto Stoll.**
